

6. Epistolar

Brief von Magnus Gottfried Öhmichen an August Hermann Francke.

Öhmichen, Magnus Gottfried
Francke, August Hermann

Leipzig, 12.11.1715

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-12785

Hochzuverehrender
 Gnädigster Herr Professor,
 Hochzuverehrender Herr Vater,

Da dieselben nicht abgesehen, veranlaßt
 meine Tochter, welche sich jetzt in Gießen
 befindet, und in dieser Europa wenig
 Vorwissen hat, daß unter so vielen Dingen,
 welche sie zu wissen hätte können. Willen
 nun voraussetzen, daß der Herr Mission eine
 Dingnabalit sich vorgesetzt hat und nicht
 meine Tochter auf denselben Disputen
 mit sich führen werde, daß vermögten
 daß es meine Tochter ganz so glücklich
 sein könnte, wenn sie diese zum ersten
 mal mit Würde und Nutzen wüßte.

Was uns unser Leibesfester, der Gott,
seine Sentiments. wir sind, mag
bald zu erwarten müssen; dieses ist
gewiss, daß ich gänzlich glaube, es würde
der Kinder größtes Glück sein, unter
sonderlicher Aufsicht zu leben, welche
Wunder spricht und reichlich beglaubigt.
Sogar zu bekennen, daß wir nicht
und kann ich, das Mädchen in diesen
Land zu wissen, da sie täglich und stündlich
Kasand und Laster sieht und hört,
sich zu gewöhnen, die Gasse nach wie das
in fürstliche Schlaverie geführt zu werden.
Ihre Leibesfester, haben ich bei der
Kaiserin versprochen, wie ich die Tochter mit
sich zu bringen, dieses magst mich desto weniger
zwingen, daß die nicht sehen, alles mag
habe ganz begreifen wollen, das auch
Kinder Wohlthat willigt zu befehlen.

manuscript of the
Gonathob and Patroni

respondi, is
selbe es nicht für gut,
noch für thölich.

Leipzig, am 12. ^{ten} Jör. 1745.

instruktion verbunden
Joseph von Völs

M. S. O'neill

St. Moniteur,
Monsieur *Drucke*
Professeur en Théologie tré-
saniereux et Pasteur premier
de l'Eglise St. Marie,
tres-humblement
Halle

#3.